



Der „Global Player“

Amit Chatterjee

Gitarrist, Sitar-Virtuose, Sänger und Komponist Amit Chatterjee verbindet seit über zwanzig Jahren das musikalische Erbe seiner Heimat Nordindien mit den verschiedenen westlichen Musikformen wie Jazz, Funk und Rock. Unter seinen zahlreichen Kollaborationen mit Künstlern wie Carlos Santana, Badal Roy, Glen Velez, Eric Johnson, Paul Winter, Sting u. a. ist besonders die Arbeit mit Joe Zawinul (1993 bis 2004) hervorzuheben.

Von Kerstin Baramsky, Bilder von Micaela Nerucci

Amit Chatterjee veröffentlichte verschiedene Solo-Alben, darunter vier mit klassischer indischer Sitar-Musik. Von 1984 bis 1986 war er Gastdozent für Ethno-Musik an der Universität von Miami. Bis heute bedient sich der Musiker und Lehrmeister Amit Chatterjee seines multi-kulturellen Backgrounds. Er arbeitet mit Leidenschaft an der Verwirklichung seiner Vision: der Erschaffung authentischer globaler Musik, die nicht nur ein Patchwork aus Klängen verschiedener Kulturen ist, sondern eine neue eigene Musik als Ergebnis tiefgehender Beschäftigung mit den verschiedenen Musikstilen, die unaufdringlich die Höhen und Tiefen des modernen Weltbürgers widerspiegelt.

„Der wahre Musiker macht die Musik als solche zu seinem Studienobjekt. Es geht ihm nicht nur um die Performance und um oberflächliche Begriffe wie Harmonie, Melodie und Rhythmus. Er wird erkennen, dass er niemals die unergründlichen Tiefen der Musik begreifen wird.“

grand gtrs: Auf welche Weise beeinflussen diese philosophische Überlegungen dich selbst in deinen musikalischen Aktivitäten?

Amit Chatterjee: Meine Philosophie entsteht durch neutrale Beobachtung meines Erlebens. Das führt irgendwann zu einem tiefen inneren Verständnis jenseits von Worten oder Gedanken. Es entsteht eine Energie aus tiefen Gefühlen, die ich direkt in meine Musik einfließen lasse. Dadurch entsteht meine Musik in dieser besonderen Weise. Umgekehrt trifft das auch auf die Art und Weise zu, wie ich Musik wahrnehme. Ich beobachte, wie sich die Töne verhalten, absorbiere und analysiere es. Aber die Analyse ist bedeutungslos, solange ich nicht verstehe, welche Gefühle die Töne, Intervalle und Timings erzeugen. Ich glaube, dass Musik die universelle Sprache ist, die Dinge ausdrücken kann, die Worte oder Bilder niemals beschreiben könnten.

grand gtrs: Du wurdest in Kalkutta in Indien geboren und bist im Alter von zwölf Jahren mit deinen Eltern in die USA gekommen. Welche musikalischen Interessen hattest du zu der Zeit?

Amit Chatterjee: Meine Mutter war eine virtuose Sängerin von klassischer nordindischer Musik. Ich hatte damals mit dieser Art Musik überhaupt nichts im Sinn. Mein einziges Interesse galt der E-Gitarre. *(lacht)* Zunächst bekam ich allerdings Unterricht in klassischer Gitarre. Dann wollte ich endlich losrocken und ich bettelte meinen Vater an, mir eine E-Gitarre zu kaufen, und zwar eine japanische Kopie einer Telecaster.

grand gtrs: Wann rückte die indische klassische Musik in dein Interesse?

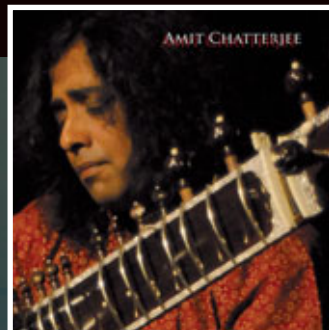
Amit Chatterjee: Viel später. Da war ich fast neunzehn Jahre alt und spielte schon professionell als Gitarrist, zuweilen in illegalen Situationen, *(lacht)* denn ich war ja noch nicht alt genug, mich an Orten aufzuhalten, wo Alkohol ausgeschenkt wird. Aber die Kollegen





AKTUELLE ALBEN

www.amitchatterjeemusic.com
www.marchione.com



in meinen verschiedenen Bands wollten mich unbedingt dabeihaben. Und dann passierte etwas mit mir, was ich nicht genau erklären kann. Zuerst lief mir die klassische indische Musik in einem Film über den Weg. Dann hörte ich zufällig in einem Plattenladen das zu der Zeit aktuelle Shakti-Album „Natural Elements“. Ich dachte: „Was ist das denn?“ Die Musik traf mich mitten im Nervenzentrum. Gleichzeitig erkannte ich, dass Shakti mir nicht reichen würde, um zu meinen Wurzeln zu finden. Zu Hause nahm ich die Sitar meiner Mutter und war von einem Tag zum anderen davon wie besessen. Eigentlich war ich zu dem Zeitpunkt schon genauso besessen von Jazz, Fusion und Komposition. Und nun begeisterte mich die Sitar in gleichem Maße. Die Grundlagen beherrschte ich in kürzester Zeit. Doch um richtig voranzukommen, musste ich das Instrument genauso ernsthaft und gründlich studieren, wie ich Gitarre studierte. Von da an gehörte die Musik aus zwei Welten für immer zu meinem Leben.

grand gtrs: Du hast einmal gesagt, alles ändere sich, wenn man mit Joe Zawinul gespielt hat. Kein Musiker sei jemals derselbe geblieben. Kannst du das erläutern?

Amit Chatterjee: Sowohl nach meinem letzten Sitar-Lehrer als auch nach meiner Zeit bei Joe Zawinul änderte sich sehr viel für mich,

„Ich bin zu der entscheidenden Erkenntnis gelangt, dass es keine Trennung gibt zwischen dem, was man spielt, und dem, was man ist.“

denn sie vertraten beide dasselbe Prinzip, jeder auf seinem Gebiet. Durch beide bin ich zu der entscheidenden Erkenntnis gelangt, dass es keine Trennung gibt zwischen dem, was man spielt, und dem, was man ist. Nach den ganzen theoretischen Studien, dem ganzen Üben mit verschiedenen Leuten, muss man gewissermaßen selbst in die Musik eintauchen. Wenn man diesen Vorgang durchlaufen hat, erfährt man an sich selbst einen Wandel und erkennt, dass man jetzt authentisch spielt. Ohne diesen Wandel bleibt man halt einer von diesen Musikanten, die alles Mögliche nachspielen, und man wird niemals dieses Stadium überschreiten. In Joe Zawinul fand ich jemanden, der diesen Prozess bereits durchlaufen hatte.

grand gtrs: Warum bevorzugst du anstelle des Original-Gitarrensounds häufig Effekte, die dem Klang einer Flöte ähneln?

Amit Chatterjee: Das kam durch die außergewöhnliche Musik im Joe Zawinul Syndicate. Meine Aufgabe war es einmal, Joe mit einem Klangteppich aus vollen Akkorden zu begleiten, während er seine „Pepe“ spielte (speziell für Zawinul von Korg in den 1980er Jahren angefertigter MIDI Controller mit Harmonica-Mundstück, Anm. d. Red.). Joe hatte mir ein Arrangement für Gitarre geschrieben, das besser für Keyboard geeignet gewesen wäre. Ich schaffte es dann mithilfe des Roland GR1 Guitar Synthesizers. Von Joe angeregt, begann ich, mich immer mehr für den Einsatz von verschiedenen Sounds zu begeistern. Ich hatte mich vom Gitarristen zum Musiker gewandelt und ich wollte Musik machen, nicht bloß Gitarre spielen. Aber die Gitarre war nun mal mein Instrument. Der Roland VG-8 System war dann das erste akzeptable Gerät auf dem Markt, das guten Gitarren-Sound ebenso wie alternative Sounds erzeugte, denn es ist kein Synthesizer, sondern eine Gitarrensimitation. Mit den alternativen Sounds war ich nun in der Lage, anders zu phrasieren, als es mit dem Gitarren-Sound möglich gewesen wäre, und ich ging dazu über, meine Solos mit klaren, lang gehaltenen, flöten-ähnlichen Sounds zu spielen. Der Hauptgrund war die größere Vielfalt an Phrasierungs-Möglichkeiten und nicht andere Sounds. Der Roland VG-8 ist mittlerweile nicht mehr im Handel. Man kann ihn höchstens von Sammlern kaufen.

grand gtrs: Welche Gitarren und welchen Amp benutzt du?

Amit Chatterjee: Seit fünfzehn Jahren spiele ich Marchione-Gitarren, die speziell für mich gebaut werden. Und seit Kurzem verwende ich den DV Mark Multiamp. Ich war nie ein Freund von vielen Pedalen und habe den Sound überwiegend per Gitarre und Amp kontrolliert. Mit dem DV Mark Multiamp bekomme ich alles, was ich will, und benötige nur einen Fuß-Taster. Und ich habe die tolle

Möglichkeit, eigene Sounds zu kreieren und zu speichern. Der Multiamp klingt warm und überhaupt nicht digital. Das gefällt mir sehr.

grand gtrs: Du konzentrierst dich ja momentan überwiegend auf die Arbeit mit deiner eigenen Band, der Amit Chatterjee Alliance ...

Amit Chatterjee: Richtig. Ich spiele nicht mehr als Sideman, wie ich es während der letzten fünfzehn Jahre gemacht habe. Aber wenn ich zu Kollaborationen eingeladen werde, präsentiere ich einige meiner Kompositionen, die ich sonst nicht mit meiner Band spiele, oder ich komponiere speziell etwas für dieses Projekt, sozusagen als Partner.

grand gtrs: Wann und wo können wir die Amit Chatterjee Alliance live sehen?

Amit Chatterjee: In diesem Jahr haben wir eine ausführliche Tour durch Europa geplant.

grand gtrs: Was möchtest du bei deinen Master Classes den Teilnehmern auf jeden Fall vermitteln?

Amit Chatterjee: Ich wollte keine dieser üblichen Master Classes machen, wo man zu Backing-Tracks spielt und dann Fragen beantwortet, wie man das und das gespielt hat. So etwas ist natürlich in Ordnung, ich sage nichts dagegen. Meine Erfahrung hat mich allerdings gelehrt, dass heutzutage kaum jemand das System, das wir verwenden, hinterfragt. Man spielt ein Instrument, weil es gefällt. Man spielt die und die Musik, weil sie gefällt. Niemand fragt jedoch, warum gefällt es? Warum haben wir genau dieses musikalische System übernommen? Warum nehmen wir eine Dur-Tonleiter als gegeben hin? Woher kommt die überhaupt? Warum benutzen wir keine chromatische Tonleiter? So viele Fragen. 99 Prozent der Studenten wissen weder darauf eine Antwort, noch stellen sie diese Fragen, sondern fahren mit ihrem Studium unbekümmert fort. Ich konfrontiere sie mit diesen Fragen im Bewusstsein meiner eigenen Erfahrungen mit Joe Zawinul. Man sollte schon wissen, wie die Töne im Original eigentlich klingen müssten. Unter der Dusche singt man ja unbewusst richtig, aber auf den Instrumenten gibt es nur eine Kompromisslösung, außer bei Geige, Posaune vielleicht. Wenn du den Grund dafür verstehst und erkennst, warum es die Original-Töne gibt, wird es dich selbst und die Art und Weise verändern, wie du zukünftig deine Melodien spielst. Du beginnst, Melodien, Noten und Sänger anders

wahrzunehmen und bist mehr im Einklang mit dem, was du spielst.

grand gtrs: Was bedeutet Musik für dich?

Amit Chatterjee: In Indien gibt es ein Konzept, das heißt Sadhana. Darunter versteht man das Studium oder das hingebungsvolle Ausüben einer Sache, mit einem Ziel, das über die persönliche Weiterentwicklung hinausreicht. Ich bin mit dem Anspruch aufgewachsen, dass man die höchsten Musikformen wie klassische indische Musik, westliche Klassik und Jazz, die ein gründliches Training voraussetzen, als Sadhana betrachten sollte. Es ist mehr als bloße Unterhaltung und Ab liefern eines Hörgenusses. Ich würde mir wünschen, dass viele Musiker ihre Aufgabe als Sadhana betrachten, mit dem gleichen Ernst, wie ein Priester sein Amt ausübt, wie etwas Heiliges. Dann wird das Musizieren für den Musiker zu einem enormen Erlebnis, so wie es das z. B. für John Coltrane war. Genauso intensiv wird es für die Zuhörer. Das ist meine Vision von Musik.

grand gtrs: Das klingt in der Tat großartig. Kritische Stimmen könnten dem entgegenhalten, dass man ja als professioneller Musiker auch seinen Lebensunterhalt bestreiten muss.

Amit Chatterjee: Ich habe viel Glück gehabt und will niemandem diesen Weg vorschreiben. Aber ich habe festgestellt, dass es funktioniert. Wenn du dich mit ganzem Herzen den Dingen widmest, die gerade anstehen, und deine Zeit und dein Geld nicht an unnütze Dinge verschwendest, dann kann selbst ein so ein esoterischer Musiker, wie ich es bin, genug verdienen, um seine Rechnungen zu bezahlen. Selbst in diesen schwierigen Zeiten sollte das gelingen. ■

Ab Frühjahr 2014 können interessierte Musiker am Amitava Chatterjee Music Institute ihre Studien im oben genannten Sinne vertiefen. Es werden sowohl regelmäßige Kurse mit Semesterlänge als auch Wochenend-Seminare und Skype-Lessons angeboten. Das Institut widmet sich dem Studium und der Vermittlung der tiefer liegenden Mysterien der Musik so wie der Bestätigung der Untrennbarkeit von Musik und intensivem Erleben.

Für nähere Infos siehe:
www.amitchatterjeemusic.com

STRENG LIMITERT!

Fender 2013 Limited Edition BASS VI

Three Tone Sunburst, Vintage
White & Candy Apple Red



**Große Auswahl an Fender
Custom Shop Modellen am Lager!**

Guitar-Place
Hanauer Straße 35
63739 Aschaffenburg
Tel. (0 60 21) 28 18 0
Fax (0 60 21) 24 65 4
E-Mail: strings@guitarplace.de
www.guitarplace.de